

Atheismus – Von der Religionskritik zur Weltanschauung¹

Knut Löschke

Am Mittwoch, dem 4. Juli im Jahre 2012, zog die Bundespolizei Deutschlands in ihre renovierte, neue Dienststelle in Leipzig ein. Die LVZ meldete das mit folgender Nachricht [1]: *„Bundespolizei eröffnet neuen Stützpunkt in Leipzig – Seelsorger weihen Gebäude“*.

Abgesehen davon, dass man sich über die Seele des Gebäudes (obwohl es eine alte Kaserne war) wenig Sorgen machen sollte, hat es mich doch sehr interessiert, warum die Polizei, das Sicherheitsorgan eines säkularen Staates, die religiöse Weihe ihres Büros von gleich zwei christlichen Priestern benötigt und was sich die Leute dabei denken. Meine diesbezügliche eMail-Anfrage an die Dienststelle blieb unbeantwortet. Merkwürdig ist das im 21. Jahrhundert in Deutschland schon. Es ist aber auch irgendwie logisch, wie wir gleich sehen werden.

In der Präambel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland [2] heißt es: *„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, [...] hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben. [...] Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk.“*

In Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland ist darüber hinaus als oberstes Bildungsziel *„Ehrfurcht vor Gott“*, oder *„Gottesfurcht“* in der Verfassung verankert. Nur die mecklenburgische, brandenburgische, berlinische, hessische, schleswig-holsteinische und die sächsische Landesverfassung enthalten keinen Gottesbezug [3]. In der Europäischen Union mit 27 Mitgliedsstaaten haben neben Deutschland nur noch die Verfassungen Griechenlands, Irlands und Polens einen Gottesbezug [4]. Deutschland befindet sich damit klar in der Minderheit (14,8%). Dennoch wollte Kanzlerin MERKEL dafür sorgen, dass ein Gottesbezug in die Europäische Verfassung aufgenommen wird, was letztlich – Gott sei dank - an Frankreich scheiterte. Darüber hinaus sichert das deutsche Grundgesetz die Religionsfreiheit in Artikel 4: *(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.*

Wie das zu verstehen ist, sagte uns Laien am 7. September 2012 die Pfarrerin Ute GERHARDT im LVZ Kommentar auf der Seite *„Gesellschaft und Religion [5]“*: *„Über Jahrzehnte haben viele das Grundrecht auf Religionsfreiheit so verstanden, als wäre das Recht gemeint, ohne Religion zu leben [...]. Unser Grundgesetz sichert aber mit Religionsfreiheit das Recht, seinen Glauben ohne staatlichen Zwang frei ausüben zu dürfen. Gemeint ist die Freiheit, seine religiöse Bindung frei zu wählen – eine Freiheit zur Religion also.“*

¹ Vortrag vom 8. September 2012 in der Reihe „Großbothener Gespräche“.

Diese Aussage möchte ich unkommentiert lassen. Eines ist jedoch klar, das Grundgesetz gilt für das ganze Deutschland. Aber gilt die Berufung auf Gott tatsächlich für das gesamte deutsche Volk? Schauen wir uns die einschlägigen Statistiken an: Nach einer Umfrage mit dem Namen „Eurobarometer“ [6] glaubten im Jahre 2006 52% der Bürger von 25 EU-Staaten an einen personalen Gott (sie sind Theisten), während 18% weder an Gott noch an irgendeine andere übernatürliche Kraft glauben (das sind die Atheisten). 27% glauben an „some sort of spirit or life force“, das sind die Pantheisten und vielleicht auch die Agnostiker, und 3% äußerten sich nicht. Es glaubten 2006 in der Europäischen Union mehr Frauen (58%) an Gott als Männer (45%). In der Europäischen Union korreliert das Lebensalter direkt mit dem Gottesglauben: je älter umso gläubiger. Interessant ist auch, dass eine umgekehrte Korrelation zur Schulbildung existiert: je höher die Bildung, umso geringer ist die Affinität zum Gottesglauben. Unter Naturwissenschaftlern und Ingenieuren ist der Anteil der Menschen, die an keinen Gott oder an irgendeine übernatürliche Kraft glauben, signifikant am höchsten.

Zwischen den einzelnen Ländern der Europäischen Union gibt es große Unterschiede. So ist die Rate der Gottesgläubigen in Malta mit 95% am höchsten und mit 16% in Estland und Tschechien am geringsten. In Deutschland wurden 47% Theisten und in Österreich 54% ermittelt. Oder umgekehrt: die Anzahl der Erwachsenen, die angaben, weder an Gott noch an irgendeine übernatürliche Kraft zu glauben, war mit 33% in Frankreich am höchsten und betrug in ganz Deutschland 25%. Von besonderem Interesse sind die auf Ostdeutschland bezogenen Angaben. Hier sind nur noch 25% der Menschen gottesgläubig. Der kirchlich gebundene Bevölkerungsanteil ging im Vergleich zum letzten Jahr der DDR sogar weiter zurück und liegt in einigen Großstädten Ostdeutschlands, so in Rostock, Berlin, Halle, Magdeburg, Leipzig und Chemnitz heute nur noch bei rund 15%. Die meisten Gläubigen sind in Kirchenorganisationen erfasst: sie sind konfessionell gebunden. Eine Zählung in Deutschland aus dem Jahre 2011 ergab folgendes Bild: je knapp ein Drittel der Erwachsenen sind entweder Katholiken oder Protestanten. Die Katholiken haben ihren Schwerpunkt im Süden und Westen des Landes und die Protestanten im Norden. Ein weiteres Drittel der Menschen in Deutschland ist konfessionslos, ihr Hauptanteil liegt im Osten.

Die Zahl der Muslime in Deutschland wird, je nach Quelle, auf ungefähr 4 Millionen Menschen geschätzt, was ca. 5% der deutschen Gesamtbevölkerung oder fast 10% der Erwachsenen entspricht. Andere Religionsgemeinschaften spielen in Deutschland, gemessen am Anteil an der Gesamtbevölkerung, nur eine untergeordnete Rolle. Das betrifft auch die Juden.

Die Tendenz unter den Gläubigen geht in Deutschland zur sogenannten „weich gespülten Religion“. Dieser Ausdruck stammt von katholischen und evangelischen Theologen, die sich über die Aufweichung ihrer Glaubensgrundsätze beschweren. Nur noch 30% der Katholiken und nur noch 21% der Protestanten stimmen allen

Aussagen ihrer eigenen Konfession zu, dem sogenannten „Apostolischen Glaubensbekenntnis“ [7]:

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.*

Amen.

Selbst die Pfarrer und Priester als Lehrer der christlichen Religion sind sich ihres Glaubens nicht mehr sicher [8]. Nur noch 30% der Pfarrer in Berlin-Brandenburg halten die Bibel für Gottes Wort. Das bedeutet, 70% aller Pfarrer sagen nicht die Wahrheit, wenn sie vor ihrer Gemeinde das Glaubensbekenntnis sprechen! Von den katholischen Kirchenmitgliedern in Deutschland glauben 9% weder an Gott noch an irgendein höheres Wesen oder eine höhere geistige Macht. Das sind katholische Atheisten. Bei den evangelischen Christen sieht es in dieser Beziehung noch ungünstiger aus, denn 21 % aller evangelischen Kirchenmitglieder glauben an gar keinen Gott oder an irgendeine höhere Macht.

Die Statistiken lösen keine Bewertungsprobleme. Um den Interpretationsspielraum etwas einzugrenzen und um nicht ganz aneinander vorbei zu reden, müssen wir uns also darüber verständigen, mit welchen Inhalten wir Begriffe ausfüllen wollen. Das wären:

Religion:	Lehre, die als Basis den Glauben an einen Gott oder Götter zum Inhalt hat und darauf aufbauend weitere Regeln für das Verhalten von Menschen enthält.
Theist:	Eine Person, die an einen personalen, allgegenwärtigen und aktiven Gott glaubt.
Theismus:	Die Ansicht, dass es einen Gott gibt, der die gesamte Welt erschaffen hat, sie lenkt und in deren Verlauf aktiv eingreift.
Deist:	Eine Person, die an einen nicht mehr aktiven Weltenschöpfer glaubt.
Pantheist:	Eine Person, die glaubt, dass sich eine übernatürliche Intelligenz in der gesamten Natur und ihren Gesetzen offenbart.
Agnostiker:	Eine Person, die unschlüssig ist, was und ob er glauben soll, weil man nicht entscheiden könne, ob es einen Gott gibt oder nicht.
Kirche:	Organisationsform einer Religionsgemeinschaft.
Konfession:	Bezeichnung für die Theologie eines Teils der organisierten Religionsgemeinschaft.
Theologie:	Systematisierte Lehre von Gott oder von Göttern.
Theologe:	Von einer Religionsgemeinschaft autorisierte oder ihr angehörende Person mit anerkannter theologische Ausbildung, die eine Auffassung von Gott oder den Göttern vertritt und lehrt.

Und nun zum Kern der Frage, um die es hier geht: Was sagt uns eigentlich der Begriff „Gott“?

Diese Frage ist für einen Atheisten prinzipiell nicht zu beantworten. Die Annahme eines Gottes oder die Nichtannahme stellen jeweils nur Hypothesen dar. Man kann die Nichtexistenz einer Sache nicht formal beweisen. Insofern stehen die Gottes-Befürworter in der Pflicht, die Existenz einer höheren Macht und damit ihre Gottes-Hypothese zu beweisen. Man kann lediglich, der Logik folgend, mitteilen, was Gott für Gläubige darstellt.

Die Germanen verehrten seit der Eisenzeit den Himmelsgott DEIWOS. Hierbei handelt es sich um eine Ur-Indogermanische Ableitung von „Himmel“. Die Personifizierung „deiws photēr“ „Vater Himmel“ findet sich wieder im griechischen ZEUS und im römischen JUPITER und wurde von den Christen zu „Vater unser, der du bist im Himmel“ umgedeutet. Alle diese Formen können auf das Wort „dyaus“ zurückgeführt werden, das als „Erscheinung“ oder „Erstrahlen“ übersetzt werden kann (griechisch / lateinisch: deus). Die Herkunft des indogermanischen Wortstammes von „Gott“ lässt sich einerseits aus „ghuto-m“ - (an)rufen - ableiten. Danach wäre „Gott“ das angerufene Wesen. Andererseits kann es auf die indogermanische Wurzel „gheu“ - gießen - zurückgeführt werden, wonach Gott das ist, „dem mit Trank geopfert wird“ [9].

Fasst man die heutigen theologischen Erklärungen von Gott in den monotheistischen Religionen, dem Judentum als ältester, dem Christentum und dem Islam als jüngster, zusammen, so ist der personale Gott,

- ein übernatürliches, von der realen Welt unabhängiges Wesen, das immer existiert hat, sich nicht verändert und nicht endet,
- das sich seiner selbst und seiner Übernatürlichkeit bewusst ist,
- das allwissend und allmächtig ist,
- sich nicht an Naturgesetze halten muss, also Wunder auslösen kann,
- das denken, fühlen, handeln, sehen, sprechen, hören, usw. kann, also personale Eigenschaften besitzt,
- das sich ausgewählten Personen offenbaren, zeigen und ihnen Anordnungen erteilen kann,
- das gütig, böse, strafend, lobend und eigensinnig sein kann,
- das Gebete oder Bitten erhören oder erfüllen kann oder auch nicht,
- das die Welt einschließlich des Menschen erschaffen hat, in sie eingreift oder eingreifen könnte und die Welt wieder vernichten wird oder vernichten könnte,
- das hin und wieder Nachkommen zeugen kann.

Nun sollten wir uns auch noch darüber verständigen, was Atheismus ist und wer als Atheist bezeichnet werden kann. Atheismus kommt von altgr. *átheos* „ohne Gott“ [10]. Der erste Beleg dieses Wortes lässt sich um das Jahr 480 vor unserer Zeit im elften Epinikion des Bakchylides finden. Vor rund 2500 Jahren wurde im Gebiet der Griechen der Begriff im neutralen Sinne von einfach „nicht an Götter glauben“ verwendet. Erst später und insbesondere in der römischen Antike und im mitteleuropäischen Mittelalter erhielt er seine negativ wertende Bedeutung im Sinne von „Gottlosigkeit“ und „Gottes-Leugnung“. Atheismus beschreibt im weitesten Sinne einen Nicht-Glauben an Gott aus traditionellen, wissenschaftlichen oder pragmatischen Gründen. Atheismus kann bedeuten, die Frage nach Gott aus unterschiedlichen Gründen nicht zu stellen und ohne Gott auszukommen, ohne sich aktiv gegen andere Lebensanschauungen zu wenden, oder sich in Hinsicht auf alle Religionen ablehnend zu verhalten und aktiv gegen jeden Gottesglauben aufzutreten.

Wer ist ein Atheist?

Als Atheist wird ein Mensch bezeichnet, der nicht an einen personalen Gott, an Götter oder Gottheiten oder an andere übernatürliche Kräfte in jedweder Form glaubt. Ob Gott, in welcher Form auch immer, existiert, ist für den Atheisten nicht relevant. Atheist ist natürlich auch eine Person, die annimmt, dass es keinen Gott gibt oder dass es zumindest sehr unwahrscheinlich ist, dass es Gott gibt. Ob auch Menschen als Atheisten bezeichnet werden können, die zwar keine Gottheit im Sinne eines personalen Gottes annehmen, jedoch nicht „konfessionslos“ leben, wie z. B. Buddhisten oder Konfuzianer, ist umstritten. Hier wird Religion weitgehend als Regelwerk für soziales Verhalten ohne die Basis einer dogmatisierten Gottes-

annahme praktiziert. Deshalb könnte man die Anhänger dieser Gemeinschaften auch zu Atheisten im weitesten Sinne zählen, ebenso die Agnostiker.

Wie wird man zum Atheisten?

Das genetisch fixierte Programm des Menschen lässt uns in den ersten Jahren unserer Kindheit, für jede Art von Prägung offen sein. Wird man in einem atheisticen Umfeld geboren, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass man auch zum bewussten Atheisten wird, wenn man älter ist. Kommt man in einem religiösen Umfeld zur Welt, wird man mit großer Wahrscheinlichkeit zum Gläubigen. Die Erziehung in der Familie und die Beeinflussung durch das kulturelle Umfeld sind letztlich die entscheidenden Faktoren. Ein Mensch, der sich später gegen seine religiöse Erziehung wendet, muss auf dem Wege zum Atheismus durch eigene Arbeit die Glaubensprägung abwerfen.

Wenn wir nun unseren Begriffsdefinitionen folgen, dann kann man die bereits zitierten Statistiken nochmals zusammenfassen: In ganz Deutschland leben zurzeit ca. 48% religiöse Menschen und ca. 52% Atheisten. Demzufolge gibt es in unserem Lande mehr „Gottlose“ als Christen und andere Gläubige. In Ostdeutschland sind nur rund 25% der Menschen religiös, 75% sind atheistic orientiert. Die Atheisten bilden die Mehrheit.

Aber durch wen und wie wird diese mehrheitliche Gruppe der Gesellschaft vertreten und wie wird sie beachtet? Wer vertritt diese Gruppe zum Beispiel in Ethik-Räten, Rundfunkräten und in politischen Beratergruppen und wo ist die Atheistisch Demokratische Partei?

Wenn die LVZ eine Seite mit „Aus Gesellschaft und Religion“ betitelt, warum gestaltet sie dann nicht auch eine mit der Überschrift „Aus Gesellschaft und Atheismus“? Immerhin würde das die übergroße Mehrheit der Menschen (85%) in Leipzig interessieren. Mit der gleichen Berechtigung kann man fragen, warum mehr als ein Drittel der deutschen Steuerzahler, nämlich die konfessionslosen Bürger, mit ihren „weltlichen“ Steuern, nicht mit Kirchensteuern, in Milliardenhöhe die Kirchen bezahlen und das außerdem für die katholische Kirche noch auf der Grundlage eines 1933 von den nationalsozialistischen Machthabern mit dem Vatikan geschlossenen und, man glaubt es kaum, noch immer gültigen Vertrages, dem sogenannten Reichskonkordat [11] ?

Warum also spielt Religion, in Deutschland die christliche und zunehmend, die islamische in der Öffentlichkeit unserer Gesellschaft eine so große Rolle, und weshalb verfügen die Kirchen und die von ihnen kontrollierten Organisationen über einen solch dominierenden politischen und wirtschaftlichen Einfluss? Und das, obwohl sie höchstens die Hälfte, in Ostdeutschland klar nur eine Minderheit, der Menschen vertreten.

Auf der Suche nach einer Antwort müssen wir uns weit in die Geschichte der Menschheit und ihrer Zivilisationsformen begeben. Vor rund 40.000 Jahren tauch-

ten neben Werkzeugen, wie Faustkeilen, Jagdwaffen, wie Speeren, Pfeilen und Steinmessern, einfachen hauswirtschaftliche Geräte, wie Schalen und Nadeln merkwürdige Artefakte auf, die wir bereits als Ausdruck von Kunst bezeichnen können, Höhlenzeichnungen, Musikinstrumente, Ton- und Steinfiguren sowie Schmuck. Darüber hinaus stammen aus dieser Zeit Gräber mit gestalteten Grabbeigaben. Bei vielen dieser frühen Kunstwerke handelt es sich um Darstellungen von Gottheiten und um religiöse Riten. Sie scheinen zu beweisen, dass bereits damals die Menschen an das Jenseits, an das Leben nach dem Tode und an Götter glaubten. Wenn wir aber die Wendung „scheinen zu beweisen“ benutzen, deuten wir an, dass es möglicherweise auch andere Interpretationsmöglichkeiten gibt, denn wir messen bewusst oder unbewusst immer mit unseren heutigen Maßstäben. Unser Maßstab ist dabei unsere kulturelle Erfahrung. Und dazu gehört eine lange religiöse Tradition.

Ein sehr praktischer Filter existiert natürlich auch. Er bewahrt uns zum Beispiel davor, die in einigen Fällen sehr gekonnten naturalistischen Zeichnungen an den Wänden von öffentlichen Toiletten als Gottes-Offenbarungen oder als Darstellung heiliger Rituale zu interpretieren. Wenn wir solche praktischen Filter beim Interpretieren von prähistorischen Abbildungen und Figuren einsetzen, dann sehen wir eben keine religiösen Offenbarungen, sondern neben hingeworfenen Kritzeleien auch herrliche Jagdszenen. Und was die figürlichen Darstellungen von prallen, erigierten Penissen und fetten, gesichtslosen, weiblichen Torsi mit riesigen Brüsten und offenen Vulven anbelangt, da kann man sich auch anderes vorstellen als Götter.

Was geschah also vermutlich vor ca. 40.000 Jahren, und was hat das mit unserem Thema Atheismus zu tun? Hier möchte ich an die Memetik [12, 13] erinnern, eine Idee die Richard DAWKINS in die Debatte einbrachte.

Die Entwicklung der Gattung Mensch aus dem Tierreich heraus folgte den Regeln der Genetik, sehr vereinfacht gesagt, der durch DARWIN grundsätzlich erkannten Gesetze der natürlichen Evolution, survival of the fittest und nicht Sieg des Stärkeren! Die heute lebenden Menschen unterscheiden sich im Äußeren, was die Fertigkeiten der Hände und sogar die Leistungen des Gehirns angeht, nicht gravierend von den vor 1 Million Jahren lebenden Vorfahren, nicht wesentlich von denen vor 500.000 Jahren und kaum von denen vor 50.000 Jahren. Die sehr langsame Entwicklung z.B. der Herstellung und Nutzung einfacher Faustkeile über fast zwei Millionen Jahre ist keine besonders überraschende Sache, denn die bereits Werkzeuge herstellenden Tiere waren noch keine Menschen. Nach meiner Hypothese setzte vor ca. 40.000 Jahren ein gewaltiger qualitativer Entwicklungssprung ein. Neben dem biologischen Replikator, dem Gen, bildete sich ein weiterer Replikator, das Mem, zur vollen Blüte heraus. Das Potential des menschlichen Gehirns und die Möglichkeit unseres Kehlkopfes, artikulierte Laute zu formen, ermöglichten die Übertragung von Memen, das sind Gedanken, Ideen, Vorstellungen und Erfahrungen durch grammatikalisch-sprachliche Kommunikation von einem Gehirn zum andern in einer Horde, der damals vorherrschenden Sozialgemeinschaft. Insofern

sind Höhlenzeichnungen und figürliche Darstellungen nichts anderes als „fest gespeicherte“ Memplexe. Das ist die Geburtsstunde der Kultur und die Geburtsstunde des Bewusstseins, die Geburtsstunde der Menschheit, so wie wir sie heute kennen. Und das geschah erst vor ca. 1.500 Generationen. Dieses einmalige Neue, das individuelle Bewusstsein und das soziale Bewusstsein der Gemeinschaft hatten zur Folge, dass die Menschen sich nun Vorstellungen von Dingen und Gegebenheiten machen konnten, und sie taten es und tauschten sich untereinander aus. Sie konnten jetzt nach Erklärungen für sie umgebende Phänomene suchen und finden. Die Menschen wurden sich ihrer selbst bewusst, aber damit entstand auch die Erkenntnis von der zeitlichen Begrenztheit der eigenen Existenz, von der eigenen Geburt und vom eigenen Tod, insbesondere vom unwiderruflichen Erlöschen des eigenen Bewusstseins. Auch diese Erkenntnis verankerte sich als Memplex im kulturellen Gruppen-Gedächtnis. Mit der Kommunikation entstanden aus individuellen Vorstellungen und Erfahrungen kollektive Vorstellungen und Erfahrungen. Der Zusammenhalt der Horde basierte nun nicht mehr allein auf sexuellen Bindungen und auf instinktiven Schutzhandlungen für die Nachkommen sowie auf körperlichen Kontakten, sondern konnte durch bewusste, in der Gemeinschaft verankerte und memetisch weiter gegebene Vorstellungen, Rituale, Überlieferungen, Wissen und Erfahrungen gestärkt werden.

Vier wesentliche Eckpfeiler sind zu erkennen:

- Die Suche nach Erklärungen für allgegenwärtige Naturphänomene.
- Die Abwehr von Gefahren und die Bewältigung der damit verbundenen Angst.
- Die Bewältigung der mit dem Bewusstsein der eigenen endlichen Existenz verbundenen Angst vor dem Tod.
- Die Erzeugung und Pflege von Ritualen, Mythen und Symbolen, die der Stärkung und dem Zusammenhalt der Horde, des Stammes und der Stärkung seiner Hierarchie und Führung dienen.

Dies alles setzte keine Religion voraus und benötigte auch keine. Die einfachere und wahrscheinlichere Erklärung der Entwicklung verlief in Richtung Natur-Verehrung mit der Vorstellung von personalisierten Naturgewalten und dem Naturkult, dem Ahnenkult und der Mystik. Der Medizinmann, der Schamane und die Große Stammesmutter wurden zu anbetungswürdigen Personen, das Totem und die Stammeszeichen zu verehrten Reliquien. Daraus wäre vermutlich keine übermächtige Religion mit der Vorstellung von übernatürlichen Göttern und einer einzigen, allumfassenden, allmächtigen, allwissenden Gottheit entstanden, wenn nicht der zuletzt genannte Faktor eine besonders große Kraft und Dynamik bekommen hätte. Es geht hier um die Ausübung von persönlicher Herrschaft über den Stamm und der Weg führt von der matrialen Gemeinschaft zur patriarchischen Herrschaft (nach STEIGER, HEINSOHN und NIEMITZ) [14,15]. Lernen, Erkennen und das Anwachsen von Erfahrungen in der jungen Menschheit mündeten schließlich in der Entwicklung der Naturwissenschaften. Die Menge an offensichtlich hinreichenden natürlichen Erklärungen für die beobachteten Naturphänomene bedurften keiner

Annahme einer übernatürlichen Kraft. Die gewonnenen Erkenntnisse schlossen zwar Naturkatastrophen und Gefahren für das Individuum und die Gemeinschaft nicht aus, aber durch die Kenntnis der Mechanismen und Hintergründe konnte man Schutzmaßnahmen planen und ergreifen. Die Gefahren verloren ihren Schrecken. Die Erkenntnis der Unabwendbarkeit des eigenen Todes und des Todes von geliebten Menschen ist zwar schrecklich, aber sie konnte durch die Hinnahme der natürlichen Tatsache und durch die lebensbejahende Orientierung auf den eigenen Lebenszeitraum erträglich werden. Immerhin erkannten die Menschen, dass der Schlaf dem Tod nicht unähnlich ist. Nur mit dem Unterschied, dass das Bewusstsein beim Aufwachen „wiederkehrt“, bei einem Toden jedoch nicht. Das mag auch ein Grund für die Entwicklung des Glaubens an eine Seele sein, die den Körper verlässt und wieder zurück kommen kann, an das „Weiterleben“ der Toten, nur in anderer Weise, in einer anderen Welt und in einer anderen Zeit.

Das Bestreben, Macht über andere Menschen zu gewinnen, bleibt in Sozialverbänden immer latent erhalten. In Populationen, bei denen die genetischen Replikatoren dominieren, dominieren die physisch Stärksten. Verlieren sie infolge ihres körperlichen Verfalls an Stärke, werden sie durch Junge, durch Nachwachsende, im Übrigen meist ohne tödlich endende Kämpfe, ersetzt. Das Entstehen des Bewusstseins, der menschlichen Intelligenz und des memetischen Replikators ersetzten diese biologische Grundregel weitgehend, denn der Herrscher über die Rituale, der Träger ihrer Geheimnisse, der intellektuelle Führer des Stammes wird dem physisch Überlegenen ebenbürtig und dominiert ihn schließlich sogar. Weil das gehütete und geheime Stammeskultwissen durch memetische Übertragung, also durch Lehren und Lernen, durch sprachliche oder durch bildliche und figürliche Darstellung, weiter gegeben wurde, erlangten die Alten, also die Stammesmitglieder mit der größten Lebenserfahrung, die größte Achtung und ebenso Auserwählte, weil sie die Kommunikation mit ihnen beherrschten und von ihnen lernten. Die Anerkennung der Alten ging auf ihre Schüler über. Ein Trick machte die Schamanen noch anbetungswürdiger, denn sie gaben vor, nicht nur mit den Ältesten zu sprechen, sondern auch mit den verstorbenen Müttern und Vätern der Ältesten, den Ahnen. Mit ihnen fand angeblich eine geheime Kommunikation statt, eine Kommunikation in eine andere, eine nicht natürliche und jenseitige Welt, die den anderen Stammesmitgliedern verschlossen blieb und die nur durch die Sonderbegabung der Schamanen vollzogen werden konnte. So wuchs die Macht der Schamanen mit dem Ahnenkult. Die Überhöhung der eigenen Stärke durch die Ahnen führte zur Erfindung von „anderswo lebenden“ Müttern und Vätern und schließlich zur Erfindung der übergroßen Stammesmutter und später des Stammesvaters, bis hin zu „Gott“, zum Beispiel des Gottvaters der Juden im Alten Testament. Einfluss gewann, wer als Prophet mit ihm angeblich in Verbindung stand oder von einem der bereits von Gott Privilegierten abstammte. Die nach Einfluss strebende Kaste der Priester und der weltlichen Herrscher mit göttlichem Anspruch, wie die Pharaonen, war damit geboren. Die Priester sind die Nachfolger der Schamanen und der Medizinmänner und sie sind die Erfinder der Götter und der Religionen. Die un-

wissenden und in Unwissenheit gehaltenen Stammesmitglieder sind ihre Zielgruppe. Die weltlichen Stammesfürsten sind ihre zahlenden und meist wissenden Auftraggeber. Das Ergebnis war eine bestimmte Form von weltlicher und geistlicher Herrschaft, denn Herrschaftssysteme und Religionen sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Die Priester und ihre Kunden, die Stammesfürsten, erkannten auch, dass die Angst ein riesiges Potential für Ihre Machstärkung besaß. So erfanden sie nicht nur die Religion als Machtfaktor und Gott als Machtverstärker sondern auch die Nutzung und das Schüren der Angst als ihr Instrument.

Doch nicht nur Angst ist ein großes Motiv für religiöses Denken, sondern auch die Sehnsucht, ein Teil, wenn auch ein bescheidener Teil, eines von Gott „Auserwählten Volkes“ zu sein. Und natürlich gab eine solche Vorstellung auch Trost und Hoffnung. So entstand die große Gruppe der Gläubigen, aber auch die der Atheisten. Denn Menschen, die dieses Spiel durchschauten, die auf andere Machtinstrumente setzten oder die nicht zum Spielball dieses Szenariums werden wollten und sich wehrten, sie wurden zu Atheisten. Der Atheismus begleitet von Anfang an das Religiöse. Etwa in der Zeit zwischen 40.000 bis 3.500 vor unserer Zeitrechnung waren beide Aspekte in sehr unterschiedlichen Ausprägungen miteinander verflochten. Der ursprüngliche praktische Atheismus und der ursprüngliche praktische Glauben waren gleichberechtigte Teile der Weltanschauung archaischer Stämme früher Menschen. Eine mögliche Bezeichnung dafür wäre „Heidentum“. Der theoretische Atheismus ist später ein Produkt des individuellen Denkens und des Durchschauens der Manipulation der Priesterkaste gewesen. Der frühe theoretische Atheismus erscheint fast ausnahmslos als Religionskritik. Er gründet sich in vielen Fällen sogar auf die Selbsterkenntnis der Priester.

Die Organisationsform der Priesterkaste ist immer eine Kirche. Die Stärke der Kirche beruht nicht nur auf der Religion als Glaube, sondern auf der Verkündung verbindlicher sozialer Verhaltensregeln. Der Atheismus besitzt dagegen keine Organisationsform wie die Kirche. Das macht einerseits seine Schwäche aus, aber auch seine Stärke.

Zusammenfassend kann man feststellen: Der Atheismus ist also so alt wie die menschliche Kultur, so alt wie der Götterglaube und der Konflikt zwischen beiden ist ein letztlich förderlicher Bestandteil der zivilisatorischen Entwicklung.

Sucht man historische Beweise für den Atheismus, so stößt man auf die Schwierigkeit, dass sakrale Gebäude, deren Kunst und die religiösen Schriften, zu den vorherrschenden Überlieferungen gehören. Die wenigen Zeugnisse von Skepsis, Nichtglauben und religiöser Gleichgültigkeit erwecken zunächst den Eindruck, dass es kaum Atheismus gab. Deshalb erschließen sich Kenntnisse über den Atheismus in der Vergangenheit häufig auch nur über die religiösen Überlieferungen, wie Schmähschriften gegen den Unglauben, Gerichtsurteile gegen Ungläubige usw. Aber die Geschichte des Atheismus ist nicht allein die Geschichte der großen, skeptischen Denker und der durch sie geprägten Strömungen, sie ist auch die Geschichte von Millionen einfacher Menschen, die tief in ihren Alltagsorgen steckten und weit mehr mit dem bloßen Überleben befasst waren, als dass sie sich Fra-

gen über die Götter stellten und wohlformulierte, theoretische Hinterlassenschaften erschufen.

Vor allem in der griechischen und römischen Antike aber auch im Mittelalter waren sowohl das private als auch das öffentliche Leben von religiösen Vorstellungen durchdrungen. Skepsis und Zweifel finden sich meist in gebildeten, wirtschaftlich unabhängigen und philosophischen Kreisen. Erst im Zeitalter der Aufklärung erfuhr der Atheismus einen bedeutenden Aufschwung und durch die Französische Revolution eine starke gesellschaftliche Verbreitung. Das führte in Teilen Europas zur Säkularisierung der Gesellschaft, zu ihrer Verweltlichung.

Die frühesten belegbaren Formen des theoretischen Atheismus finden sich in den alten Hochkulturen Süd- und Vorderasiens. Es gibt Hinweise darauf, dass in den sehr frühen Hochkulturen Indiens bereits vor 4500 Jahren theoretische Atheisten gelebt haben. Ihre Gedanken oder Mem-Spuren lassen sich viele Jahrhunderte lang verfolgen. Der Buddhismus, der im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in Indien entstand, und der Daoismus, der sich im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in China herausbildete, sind davon geprägt. Noch heute finden sich Relikte davon in den Weltanschauungen indischer Intellektueller [16]. Viele erhaltene Zeugnisse, die eine große Freiheit des Denkens und des Wortes erahnen lassen, aber auch die Verbeugung von frei denkenden Intellektuellen vor der religiösen und abergläubigen „Volksherrschaft“ nehmen spätere Epochen voraus.

„Das antike Hellas veranschaulicht das Phänomen „Atheismus“ in all seiner Vielfalt“, schreibt George MINOIS [17]). Die vorsokratischen Strömungen und die auf sie aufbauenden späteren Philosophien vermengten Natur und Gottheit, gaben aber der Natur den Vorrang und kamen so über ihren Pantheismus dem Atheismus sehr nahe. Viele gut überlieferte philosophische Systeme der frühen und späteren griechischen Antike, erklären die Strukturen der Wirklichkeit nicht durch religiöse Annahmen und Mythen sondern durch natürliche Prinzipien. XENOPHANES (gestorben um 470 v.u.Z.) erklärte die Göttervorstellungen durch Projektion menschlicher Eigenschaften. PROTAGORAS (gestorben um 411 v.u.Z.) postulierte, der Mensch sei das Maß aller Dinge. In der römischen Epoche verloren die philosophischen Gedanken der Griechen zwar an Bedeutung, aber der von LUKREZ (gestorben um 55 v.u.Z.) in Rom verbreitete Epikureismus stellt eine im Grunde konsequent atheistische Morallehre dar.

Das Mittelalter wird als ein Zeitalter angesehen, in dem in ganz Europa das Christentum bestimmend gewesen sei. Nach Minois [17] hat der Glaube das Mittelalter zwar dominiert, der Atheismus hat aber im Leben und Denken einer elitären Minderheit und im Volke überdauert. Georges MINOIS zufolge gab es in dieser Zeit sehr wohl Atheismus, und zwar sowohl in seiner praktischen, als auch in seiner theoretischen Form. Wahrscheinlich entstanden atheistische Lehren sogar im Schutz der Klöster und Kirchen. Um ein geheimnisvolles Buch als Zeugnis dieser Zeit und als Beweis meiner Aussage ranken sich seit dem frühen Mittelalter seltsame Gerüchte. Es geht um das Traktat „Von den drei Betrügnern Moses, Jesus

und Mohammed“ (De Tribus Impostoribus) [18] und dessen anonymen Autor. Frühe Kopien und Abschriften stammen aus dem 17. Jahrhundert. Das Traktat muss aber bereits sehr viel früher als geheime Schrift kursiert haben und seine erste belegbare Niederschrift in lateinischer Sprache stammt aus dem Jahr 1598. Ich zitiere gern daraus: *„Denn es gibt keinen, der nicht erkennt, daß es vor allem zum Nutzen der Herrschenden geschieht, wenn man auf die Religion äußere Rücksicht nimmt, um die Unbändigkeit des Volks zu zügeln. Wer möchte im übrigen glauben, daß sich im Hauptsitz der christlichen Religion, in Italien, so viele Freidenker und, um noch deutlicher zu werden, so viele Atheisten verbergen, und wer könnte dann noch behaupten, das es das übereinstimmende Urteil aller Völker sei, daß Gott existiert?“*

Wir sind es, die Hohepriester, die Auguren und Deuter des Vogelfluges bei den Alten, Cicero, Cäsar, die Fürsten und ihr priesterlicher Anhang. Woher aber lässt sich feststellen, daß sie es auch wirklich so meinen, wie sie sagen und nicht nur im eigenen Interesse Dinge zu glauben vorgeben?

Denn die Leute die am Machtruder sitzen, verschaffen sich vom leichtgläubigen Volke Einkünfte, indem sie mit einer höchsten Strafe unsichtbarer Mächte drohen und ihre innere Beziehung mit diesen vortäuschen.“

Finsterstes Mittelalter, 1598!

Die Reformation trug schließlich entscheidend zur Lösung der Menschen und der Staaten aus der Fesselung an die katholische Kirche bei. Auch die Überwindung der feudalen Machtverhältnisse war eine zwingende Voraussetzung dafür, dass die Trennung von Kirche und Staat möglich wurde. Die dadurch garantierte Glaubensfreiheit begünstigte das Aufkommen der Glaubenslosigkeit. Dennoch blieb der Atheismus bis zum letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einer elitären Minderheit vorbehalten und wurde öffentlich verfolgt und verleumdet. Erst das Zeitalter der Aufklärung brachte den ersten theoretisch ausformulierten Atheismus der Neuzeit mit sich. Dieser steht in engem Zusammenhang mit den Fortschritten der Naturwissenschaft.

Jean MESLIER, ein französischer Pater und Atheist am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts polemisierte in seinem berühmten Testament gegen Kirche und Krone, die er als Ausbeuter und Unterdrücker der Armen ansah. Insofern ist dies ein deutliches Zeichen dafür, dass sich der moderne Atheismus ganz klar als Religionskritik gegen die Staatsreligion artikuliert, die sich durch deren repressives Vorgehen gegen Andersdenkende noch verstärkte. Die großen Männer der Französischen Revolution betonten vor allem diese Seite der Religionskritik. Bis weit ins 18. Jahrhundert war der Vorwurf, „Atheist“ zu sein, in der Regel gefährlich. Leider ist in vielen Teilen der Welt bis heute diese Diskriminierung nicht beseitigt. So schreibt die „International Humanist and Ethical Union“ (IHEU) 2012 in ihrem Jahresbericht [47]: *„Menschen, die sich skeptisch gegenüber Religion äußern, werden in vielen vor allem islamisch geprägten Ländern verfolgt. In Afghanistan, Iran, den Malediven, Mauretanien, Pakistan, Saudi-Arabien und Sudan droht ihnen die Todesstrafe. Doch auch in den christlich geprägten Ländern Euro-*

pas und in den USA werden Atheisten und Humanisten wie Aussätzige behandelt. In mindestens sieben US-Bundesstaaten sind Nichtgläubige vom öffentlichen Dienst ausgeschlossen. In Arkansas ist es ihnen gesetzlich verboten, vor Gericht als Zeuge auszusagen.“

Sowohl die in der Religionsfrage aufklärerische Haltung FRIEDRICHS DES GROßEN in Preußen („*Jeder soll nach seiner Façon selig werden*“), als auch die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte in der Französischen Revolution (1789) [19] und in der amerikanischen Bill of Rights (1789) [20] führten zu einer größeren Akzeptanz atheistischer Standpunkte. In Deutschland waren die Hegel-Kritiker, der ehemalige Theologe Bruno BAUER und Ludwig FEUERBACH die ersten atheistischen Philosophen [21, 22]. FEUERBACH schrieb: „*Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde*“. 1882 konstatierte Friedrich : „*Gott ist tot*“. Auch für Karl MARX [23] gehört Religion in den Bereich praktischer, menschlicher Tätigkeiten: sie reflektiert ein gesellschaftliches Bedürfnis, sie ist die Widerspiegelung der Wirklichkeit und sie verhindert verändernde Praxis, weil sie die Menschen mit der Idee eines vom Erdenreich abgelösten und unabhängigen, vollkommenen Himmelreichs vertröstet und umnebelt. Religion ist „*das Opium des Volkes*“.

Gemeinsam mit Ernst HAECKEL war Wilhelm OSTWALD [24] seit 1910 eine der führenden Persönlichkeiten der „kirchenfreien“ Weltanschauungsgemeinschaft „Deutscher Monistenbund“. OSTWALD war ein aktiver und durchaus auch ein typischer Vertreter eines naturwissenschaftlich begründeten Weltbildes am Beginn des 20. Jahrhunderts. Von 1911 bis 1915 war Wilhelm OSTWALD Vorsitzender des Deutschen Monistenbundes und in jener Zeit auch mit anderen freigeistigen Organisationen verbunden. Inwieweit man den von OSTWALD propagierten Monismus dem Atheismus zuordnen kann, ist mit den mir zugänglichen Schriften nicht sicher zu beurteilen. Auf jeden Fall spielten pantheistische und antiklerikale Gedanken bei ihm eine bedeutende Rolle, und seine philosophische „Energetik“ liefert auch heute noch interessante Denkanstöße [25].

Erstmals im Jahr 2006 wurden einige Wissenschaftler als „Neue Atheisten“ bezeichnet. Zu ihnen zählen der Neurologe und Philosoph Sam HARRIS [26], der Kognitionswissenschaftler und Philosoph Daniel C. DENNETT [27], der Physiker und Astronom Victor J. STENGER [28], der 2011 verstorbene Philosoph und Wirtschaftswissenschaftler Christopher HITCHENS [29] und der Evolutionsbiologe Richard DAWKINS [30]. Alle genannten Wissenschaftler sind oder waren in den USA tätig. Auch der französische Philosoph Michel ONFRAY [31] und der deutsche Philosoph Michael SCHMIDT-SALOMON [32] werden ihnen zugerechnet. Der Begriff „Neue Atheisten“ ist ein Sammelbegriff für atheistische und religionskritische Menschen, für Philosophen, Geistes- und Naturwissenschaftler aus verschiedenen Ländern, die sich im Sinne einer positiven Bestimmung, im Gegensatz zu den „A-Theisten“, selbst als „Brights“, die Gescheiten, bezeichnen. Sie stellen

ihre atheistischen Ansichten offensiv in der Öffentlichkeit dar und fordern eine von falscher Rücksichtnahme freie, offene und allgemeine Auseinandersetzung mit religiösen Vorstellungen auf der Grundlage der Natur-, Sozial- und Humanwissenschaften sowie der Naturphilosophie. Diese Auseinandersetzung vollzieht sich nicht in einem geistigen Vakuum, sondern in scharfen Kontroversen mit der „Gegenseite“, das sind in diesem Falle die unterschiedlichsten Verfechter der Religion und des Glaubens.

Wenn man über Atheismus sprechen will, kommt man leider nicht ohne einige direkte Bemerkungen zur Religion in unserer Zeit aus. Nicht nur Religionskritiker, sondern auch viele Anhänger aller Konfessionen stellen fest, dass sich orthodoxe Strömungen des Islam, des Judentums und des Christentums mit ihren aus der Steinzeit und dem frühen Mittelalter stammenden Riten, Sprüchen und Denkweisen, mit ihren teilweise obskuren und in manchen Fällen sogar gewalttätigen Exzessen als hervorragende Zielscheiben für fast jede Art von harscher Kritik eignen.

Ein Teil der Glaubensgemeinschaften passt sich dagegen an moderne Strömungen innerhalb der Gesellschaft an, sie assimilieren, deuten um oder übernehmen und verändern neue Ideen und Theorien. Sie verändern damit auch sich selbst. Bereits in der Geschichte der christlichen Kirche wird das z.B. in der Reformation Martin LUTHERS deutlich. Der Protestantismus der Gegenwart zeigt u. a. dass er bereits dabei ist, eine seiner bisher stärksten Grundlagen, nämlich den Glauben an Gott, in dem Maße selbst preiszugeben, wie in jedem einzelnen Christen als auch in der gesamten Kirche die Glaubensfrage an Bedeutung verliert. Andererseits betonen die Kirchen ihre Kompetenz, ihre gesellschaftliche Relevanz, ja ihre Führungsrolle, was die Moral und die Ethik betrifft. Begriffe, wie soziale Gerechtigkeit, soziales Engagement, soziales Unternehmertum usw. werden reklamiert, und die Kirchen verstehen sich als häufig als Sammelbecken, nicht so sehr von Gläubigen, sondern mehr von Kritikern und von Nöten Betroffener aus kapitalistischen und kommunistischen Systemen, selbst von extrem klerikalen Staaten.

Die Kirche bezieht ihre Moral-Kompetenz zum größeren Teil aus den „10 Geboten“, die der jüdische Gott „seinem“ Volk Israel persönlich übergeben haben soll. Sie lauten in der ursprünglichen, archaischen Version:

„Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.“

„Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“

„Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.“

„Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir Feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der

dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.“

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.“

„Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.“

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“

„Du sollst nicht morden, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nichts Falsches gegen deinen Nächsten aussagen.“

„Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.“ (Exodus 20, Deuteronomium 5) [33]. So viel zu zeitgemäßen Moralvorstellungen!

Wenden wir uns aber nochmals der Entwicklung des zeitgenössischen Protestantismus zu. Ich möchte fast wetten, dass es nicht mehr allzu lange dauern wird, bis die „weich gespülte“ Evangelische Kirche als Grundsatz die Glaubensfreiheit und damit auch Toleranz gegenüber atheistischen Mitglieder ihrer Kirche erklären wird. Wir werden erleben, dass sich die evangelische Kirche dem Atheismus öffnet. Getreu dem Satz: „Was Du nicht beseitigen kannst, das musst Du umarmen.“ Die Kirche muss es einfach tun, um nicht in Zukunft ihre gesellschaftliche Machtposition und Dominanz zu verlieren und um nicht irgendwann als bloßes Ausstellungsstück in das historische Museum der Menschheit zu wandern. Wer gegen mich wetten will, der möge aber vor dem Handschlag unter dem Stichwort „Pfarrer Hendrikse“ im Internet nachschauen [34].

Auf der anderen Seite ist weltweit als zunehmende Tendenz zu beobachten, dass sich Menschen in einem als immer bedrohlicher gefühlten Meer der Unsicherheit auf vermeintlich sichere Inseln fundamentalistischer Religionen und Ideologien flüchten. Es wächst die Gefahr, dass das 21. Jahrhundert das Jahrhundert brutaler Religionskriege unter dem Motto: „Wenn Du nicht dran glaubst, dann wirst Du dran glauben müssen!“ (SCHMIDT-SALOMON) werden könnte.

Zeitgenössische theologische Autoren, hier seien nur Richard SCHRÖDER [36], Peter STRASSER [37], John LENNOX [38] und Alister MCGRATH [39] genannt, haben sich vor allem nach den Büchern von Richard DAWKINS „Das egoistische Gen“ [12] und „Der Gotteswahn“ [35] vielfach als seine Kritiker und als Verfechter der Religion im weitesten Sinne zu Wort gemeldet. Während dieser Lektüre kam mir wiederholt die Laokoon-Gruppe [40] in den Sinn. Mit durchaus großem intellektuellem Vermögen und sprachlicher Kraft, und mit Tausenden von Gründen und Begründungen versuchen sie sich zu wehren. Nein, nicht gegen DAWKINS, nicht gegen den Atheismus, sie schlagen das Pferd und meinen den Reiter. Sie ringen mit der sie umschlingenden und würgenden Schlange ihres eigenen Gottesglaubens und mit dem Zweifel an der Existenz ihres Gottes und an den damit verbundenen, fundamentalen Satz von Glaubens-Axiomen, die ihre Weltanschauung und ihre Moral begründen und vor deren Verlust sie sich panisch fürchten.

Während Religionen unumstößliche, dogmatische Antworten auf komplexe Fragen nach dem Sinn der Natur und der menschlicher Existenz in einem unendlichen und im wahrsten Sinne des Wortes „sinnlosen“ Kosmos geben, akzeptieren Atheisten, dass es auf diese und andere Frage keine letztendlichen und vor allem keine selig machenden Antworten gibt, sondern dass jeder für sich einen Sinn in allem finden muss. Und das ist, schwere, eigene Arbeit! Es sei hier an SARTRE [41] und an seine berühmte Feststellung: „*Wir sind zur Freiheit verurteilt*“ erinnert. Insofern stellt für viele Gläubige ihre Religion ein stützendes und schützendes Gerüst, gewissermaßen ein Exo-Skelett, dar; Atheisten müssen sich auf ihr eigenes Inneres verlassen.

Gott ist nicht nötig, um die Welt zu verstehen. Die Naturwissenschaft hat eine große Menge an Erkenntnis gesammelt und wird das weiterhin tun. Die von ihr entdeckten Gesetze benötigen keine übernatürliche Kraft. Man kann mit einiger Sicherheit sagen, dass wir genügend Einsichten und Möglichkeiten erarbeitet haben, um uns vor vielen Auswirkungen von Naturgewalten schützen zu können. Und wenn wir erkennen müssen, dass es keinen Schutz vor ihnen gibt, kann auch die Anbetung einer transzendenten Macht nicht helfen.

Allerdings ist, ich will es als Urangst bezeichnen, die Bitterkeit der Erkenntnis vor unserem unwiderruflichen Ende noch immer da. Die einzige Aussicht, die der Atheismus bieten kann, ist die Konzentration auf das Zeitfenster unseres bewussten Lebens. Das setzt voraus, die sogenannte „letzte Frage“, die Frage nach dem Sinn unseres Lebens sachlich zu stellen und angstfrei zu beantworten, denn noch immer ist diese Frage mit Mystik und dunklen Gefühlen umgeben, und es gibt Tausende von Antwortversuchen. Aber die Lösung ist einfach, wenngleich die Antwort überhaupt nicht erhaben, ja geradezu banal erscheint. Die Antwort heißt nicht etwa „42“, und es sei daran erinnert, dass der Supercomputer in „Per Anhalter durch die Galaxis“ [42] nach 6,5 Millionen Jahren Rechenarbeit mitteilt, dass die Antwort nicht befriedigen könne, wenn die Frage falsch gestellt war.

Aber wie kann die Frage aller Fragen heißen?

Sie hat zwei Komponenten:

1. Worin besteht der Sinn des biologischen, des genetisch gesteuerten Lebens, das mit der Zeugung beginnt und mit dem vollständigen Versagen aller Lebensvorgänge, der Gehirntätigkeit und des Stoffwechsels des Körpers endet?
2. Worin besteht der Sinn des bewussten Daseins, des memetisch gesteuerten Lebens, das sich schon vor der Geburt langsam entwickelt, sich in den ersten drei bis vier Jahren meines biologischen Lebens herausbildet, das vor allem mit meinem Gehirn zusammenhängt, das nur durch Kommunikation mit anderen Menschen möglich ist und mit dem vollständigen, biologischen Tod meines Gehirns endet?

Die Antworten des Atheisten lauten:

Pflanze Dich fort und sichere so den Fortbestand der Population. Gib Deine Gene weiter!

Sammle Erfahrungen, erlange Wissen, erlebe und genieße die Interaktion mit der Umwelt, insbesondere mit anderen Menschen und gib Deine Erfahrungen, Dein Wissen, Deine Haltung und Deine Gefühle an die Nachkommen - an Deine und die Deines „Stammes“ - weiter und sichere so den Fortbestand der menschlichen Kultur. Gib Deine Meme weiter!

Kommen wir abschließend zu der Frage: Ist der Atheismus eine Weltanschauung? Meine Antwort wird Sie vielleicht verblüffen, sie lautet klar und eindeutig: Nein! Atheismus ist, wie wir wissen, nichts anderes als der „Nichtglaube“ an Gott oder die Überzeugung, dass es, sehr wahrscheinlich, so etwas wie Gott nicht gibt. Eine Weltanschauung ist aber viel mehr. Leider ist der Begriff sehr unscharf und wird von praktisch jedem anders verstanden und benutzt. Deshalb sollten wir uns zunächst wieder über den Begriff einigen. Unter Weltanschauung wollen wir die auf Wissen, Erfahrung und Empfinden basierende Gesamtheit persönlicher Wertungen, Vorstellungen und Sichtweisen verstehen, die sowohl die Weltsicht als auch die Deutung der Welt umfasst und die Rolle des Einzelnen in ihr und in der menschlichen Gesellschaft betrifft.

Durch die Kommunikation zwischen Menschen setzen sich bestimmte Anschauungen in Gruppen durch, um so zur gemeinsamen Weltanschauung ganzer Gemeinwesen zu werden (Memetik). Wichtige Grundlagen einer Weltanschauung sind gesellschaftliche, also kulturelle Traditionen, wissenschaftliche Erkenntnisse und religiöse oder a-religiöse Standpunkte. Aus einer Weltanschauung erwachsen normative, ethische Prinzipien und Handlungen, wertende, moralische Haltungen und Handlungen sowie erkenntnistheoretische Herangehensweisen sowohl des Individuums als auch der Gruppe. Insofern liefert Atheismus lediglich eine der Grundlagen zu einer Weltanschauung. Aber das ist nicht nur die Ansicht darüber, ob es einen Gott gibt oder nicht und ob wir an ihn glauben sollen oder nicht. Es geht um das Grundprinzip einer Weltanschauung, aus dem sich alles ableitet. Entweder lassen sich alle Anschauungen und vor allem alle ethischen Regeln sowie alle moralischen Wertungen auf Gottes offenbartes Wort zurückführen, dann haben die

Menschen das hinzunehmen. Unsere Vorstellungen und Handlungen werden dann durch die Angst gelenkt, bei Verstößen gegen Gottes Wort die angekündigte Strafe, die Hölle oder das Fegefeuer zu erleiden.

Oder wir müssen mit der Tatsache leben, dass wir Menschen es selbst sind, von denen die Werte und die Bewertungen innerhalb unserer Kultur stammen. Dann gilt nicht Gott als Maßstab sondern nur der Mensch, die Menschheit und die Natur, in und mit der wir leben. Atheismus wird Teil eines „naturalistischen Humanismus“. Besser als „der Ketzerpfarrer“ Paul SCHULZ [43] in seinem Buch „Codex Atheos“ [44] kann man es nicht sagen: *„Durch die Loslösung von Gott als der höchsten religiösen Autorität macht sich der Mensch frei von größtmöglicher Fremdbestimmung. Indem er sich herausnimmt aus der göttlichen Bevormundung, entwickelt er sich zu einem sich selbst bestimmenden und selbst verantwortenden Individuum. Er wird ein autonomer Mensch.“*

Und vielleicht kennen Sie dieses Lied noch, aus dem diese Textzeile stammt:

*„Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun –
uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.“* (Die Internationale, entstanden um 1871) [45].

Aus dieser Gedankenwelt heraus entwickelte sich bis heute eine umfassende Weltanschauung, die klar auf atheistischen Annahmen basiert, und sich den Fragen zu Regeln und Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens stellt. Ein herausragendes Zeugnis für dieses Denken ist nach meiner Ansicht das Buch „Manifest des evolutionären Humanismus“ von Michael SCHMIDT-SALOMON [46]. Das Schöne, das Aufregende und das Herausfordernde dabei ist, wir müssen und wir können alles selbst tun. Wir sind unser eigener Maßstab und unser eigenes Grundprinzip. Wir Atheisten sind frei von „göttlicher“ Bevormundung, was nicht heißt, dass wir frei sind von gesellschaftlichen und individuellen Regeln und ihrem Handlungsrahmen. Das betrifft sowohl unsere Ethik und unsere praktizierte Moral, als auch das kultivierte Miteinander der Menschen. Wir haben und wir benötigen dafür keinen Allwissenden, der uns Antworten offenbart, sie uns vorschreibt, vorgibt oder auch vorenthält. Wir müssen weder bitten noch beten oder unseren Nacken beugen. Wir brauchen keinen Gott.

Zitate / Literatur / Verweise

- [1] LVZ Leipziger Volkszeitung, 4.7.2012 (<http://www.lvz-online.de/leipzig/citynews/bundespolizei-eroeffnet-neuen-stuetzpunkt-in-leipzig--seelsorger-weihen-gebäude/r-citynews-a-144597.html>).
- [2] Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf>).
- [3] Landesverfassungen deutscher Bundesländer (<http://www.bildungserver.de/Grundgesetz-und-Landesverfassungen-71.html>).

- [4] Verfassungen der EU-Staaten (<http://www.verfassungen.eu/eu/index.htm>).
- [5] Leipziger Volkszeitung vom 7.9.2012. Kommentar auf der Seite: „Gesellschaft und Religion“.
- [6] Eurobarometer 2006 / Zusammenfassung und Statistiken (http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb66/eb66_highlights_de.pdf) (http://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Europe).
- [7] EKD Apostolisches Glaubensbekenntnis (http://www.ekd.de/glauben/apostolisches_glaubensbekenntnis.html).
- [8] Zusammenfassung und Statistiken zu Religionen in Deutschland (http://de.wikipedia.org/wiki/Religionen_in_Deutschland).
- [9] Etymologie des Begriffes Gott (<http://de.wikipedia.org/wiki/Gott>).
- [10] Etymologie des Begriffes Atheismus (<http://de.wikipedia.org/wiki/Atheismus>).
- [11] 60 Jahre Reichskonkordat (<http://www.ibka.org/artikel/ag97/reichskonkordat.html>).
- [12] DAWKINS, R.: Das egoistische Gen. München: Spektrum, Akad. Verl., 2006.
- [13] BLACKMORE, S.: Die Macht der Meme oder die Evolution von Kultur und Geist. Spektrum Akademischer Verl., 2005.
- [14] HEINSOHN, G.; STEIGER, O.: Eigentum, Zins und Geld. 2., durchges. Aufl. Marburg: Metropolis-Verlag, 2002.
- [15] Hans-Ulrich Niemitz (<http://wwwm.htwk-leipzig.de/~m6bast/RIVL06/kernaussagen.pdf>).
- [16] Atheismus in Indien (http://de.wikipedia.org/wiki/Atheismus_in_Indien).
- [17] MINOIS, G.: Geschichte des Atheismus. Weimar: Verl. Hermann Böhlau Nachf., 2000.
- [18] BRIGGS, S.; NASIER, A.; RABALAIS, F. u.a.: De Tribus Impostoribus. Books on Demand, 1903.
- [19] Erklärung der Menschenrechte 1789 (<http://www.verfassungen.eu/f/ferklaerung89.htm>).
- [20] Bill of Rights 1789 (http://usa.usembassy.de/etexts/gov/bill_of_rights.pdf).
- [21] Bruno Bauer ([http://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Bauer_\(Philosoph\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Bauer_(Philosoph))).
- [22] Ludwig Feuerbach (<http://www.ludwig-feuerbach.de/>).
- [23] Karl Marx (<http://www.dober.de/religionskritik/marx1.html>).
- [24] Wilhelm Ostwald und Monistenbund (<http://www.wilhelm-ostwald.de/seiten/WO%20Vorsitz%20Monistenbund.pdf>).
- [25] OSTWALD, W.: Vorlesungen über Naturphilosophie. Nabu Press, 2010.
- [26] Sam Harris (http://de.wikipedia.org/wiki/Sam_Harris).
- [27] Daniel C. Dennett (http://de.wikipedia.org/wiki/Daniel_Dennett).
- [28] Victor J. Stenger (http://de.wikipedia.org/wiki/Victor_J._Stenger).
- [29] Christopher Hitchens (http://de.wikipedia.org/wiki/Christopher_Hitchens).
- [30] Richard Dawkins (http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Dawkins).
- [31] Michel Onfray (http://de.wikipedia.org/wiki/Michel_Onfray).
- [32] Michael Schmidt-Salomon (http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Schmidt-Salomon).

- [33] Die Zehn Gebote in ursprünglicher Fassung (http://www.unsere-zehn-gebote.de/10gebote_download/entstehung_der_gebote.pdf).
- [34] Pfarrer Hendrikse (<http://religionsphilosophischer-salon.de/keys/klaas-hendrikse>).
- [35] DAWKINS, R.: Der Gotteswahn. Berlin: Ullstein, 2008.
- [36] Richard Schröder
([http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Schr%C3%B6der_\(Theologe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Schr%C3%B6der_(Theologe))).
- [37] Peter Strasser ([http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Strasser_\(Philosoph\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Strasser_(Philosoph))).
- [38] John Lennox (http://de.wikipedia.org/wiki/John_Lennox).
- [39] Alister McGrath (http://de.wikipedia.org/wiki/Alister_McGrath).
- [40] Die Laokoon Gruppe (<http://de.wikipedia.org/wiki/Laokoon-Gruppe>).
- [41] Jean-Paul Sartre (http://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Paul_Sartre).
- [42] DOUGLAS, A.: Per Anhalter durch die Galaxis. Heyne, 2009.
- [43] Paul Schulz ([http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Schulz_\(Theologe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Schulz_(Theologe))).
- [44] SCHULZ, P.: Codex Atheos. Cuxhaven: Rauschenplat, 2006.
- [45] Die Internationale (http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Internationale).
- [46] SCHMIDT-SALOMON, M.: Manifest des Evolutionären Humanismus. Aschaffenburg: Alibri, 2006.
- [47] International Humanist and Ethical Union (IHEU). Jahresbericht 2012
(<http://www.iheu.org>).